

Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Oktober 1957, Nummer 5

Autor(en): **Altherr, Heinrich / M.B. / K.Lt.**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **102 (1957)**

Heft 42

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

OKTOBER 1957

23. JAHRGANG NUMMER 5

Jugendbuchpreis 1957

Anlässlich der Delegiertenversammlung des SLV in Freiburg wurde auf Antrag der Jugendschriftenkommission des SLV der zu gleichen Teilen vom Schweizerischen Lehrerinnenverein und vom Schweizerischen



Lehrerverein zur Verfügung gestellte Jugendbuchpreis 1957 dem Aarauer Künstler *Felix Hoffmann* für sein hervorragendes Schaffen auf dem Gebiete der Jugendbuch-Illustration überreicht.

Die Tatsache, dass dieses Jahr nicht das Gesamtwerk eines bestimmten neu erschienenen Werk eines schweizerischen Jugendschriftstellers, sondern das Werk eines bildenden Künstlers mit dem Jugendbuchpreis ausgezeichnet wurde, kann angesichts der Reihe der bisherigen Preisträger als Sonderfall betrachtet, darf aber keinesfalls als so etwas wie eine Verlegenheitslösung beurteilt werden. Felix Hoffmann hat bis heute 21 Jugendbücher und 5 Schulbücher illustriert sowie die Titelblätter zu 32 Bändchen der Drachenbücherei geschaffen. Und als ich vor einigen Monaten den Künstler in seinem Atelier besuchte, war er gerade mit den Bildern zum soeben erschienenen herrlichen Märchenbuch «Der Wolf und die sieben Geisslein» intensiv beschäftigt. Unter den erwähnten Jugendbüchern finden wir von bestbekanntesten und namhaften Autoren Werke, die ohne weiteres als ausgesprochene Spitzenleistungen bezeichnet werden dürfen, wie z. B. Ernst Balzli: «Hanni Steiner»; Adolf

Haller: «Heini von Uri», «Der verzehrende Brand», «Der Tanz um den Freiheitsbaum», «Beresina»; Kurt Held: «Der Trommler von Faido»; Max Vögeli: «Robin Hood», «Die wunderbare Lampe»; Josef Reinhart: «Helden und Helfer»; Verena Winter: «Grüne Steppen, weisse Jurten»; Faber du Faur: «Die Kinderarche». Insgesamt hat Felix Hoffmann für Jugendbücher bis heute über 1000 Feder- und Pinselzeichnungen, Holzschnitte und Farblithos geschaffen. Schon das rein Quantitative dieser Leistung auf dem Gebiete des schweizerischen Jugendschrifttums steht durchaus überragend da.

Felix Hoffmann wurde 1911 als Sohn von Musikdirektor E. A. Hoffmann in Aarau geboren. Nach bestandener Gymnasialmaturität wandte sich Hoffmann der bildenden Kunst zu und trat in die «Badische Landeskunstschule» in Karlsruhe ein, wo er unter Professor Ernst Würtenberger auf dem Gebiete der Illustration und des Holzschnittes arbeitete. Anschliessend liess sich Hoffmann in Berlin bei Professor Meid in die verschiedenen Techniken des Radierens einführen. In die Heimat zurückgekehrt, betätigte sich der junge, begabte Künstler vorerst hauptsächlich als Illustrator von Jugendbüchern und bekannten Werken der älteren und modernen Literatur. Trotzdem Felix Hoffmann seit einigen Jahren als Glaskünstler grosse, sehr anspruchsvolle (und wohl auch bedeutend einträglichere) Aufgaben zu lösen hat, befasst er sich doch immer wieder mit Illustrationsaufträgen, wie z. B. mit Max Voegelis demnächst im Verlag Sauerländer erscheinenden «Prinz von Hindostan», der Fortsetzung von «Die wunderbare Lampe». Erwähnenswert scheint mir auch, dass Hoffmann auf Grund seiner hervorragenden Illustrationsarbeiten für die dem Insel-Verlag nahestehende Trajanpresse vom «Bund deutscher Künstler» zu seinem «korrespondierenden Mitglied» ernannt worden ist. So ist es sicher vollauf gerechtfertigt,





diesen Künstler für sein Schaffen im Bereich des guten Jugendbuchs auch auf schweizerischem Boden einmal nachdrücklich zu ehren und ihm durch die Verleihung des Jugendbuchpreises verdientermassen Dank und Anerkennung der schweizerischen Lehrerschaft zu bekunden.

Kinder laufen heute Gefahr, in der fauligen Luft der auf sie herabprasselnden Bilderflut Schaden zu nehmen an ihrer seelisch-geistigen Entwicklung. Auch hierzulande bedeuten die zunehmenden Massen jener schrecklichen, abstumpfenden, ja verdummenden «Comic strips» für die Kinder eine nicht leicht zu nehmende Bedrohung. Hier hat das verantwortungsvolle und prophylaktische Schaffen des bildenden Künstlers einzusetzen. Einer dieser Verantwortungsbewussten ist Felix Hoffmann, der grundsätzlich nur solche Bücher illustriert, zu denen er als guter und sensibler Leser innerlich stehen kann. Felix Hoffmann will seine Arbeit am Jugendbuch etwa so aufgefasst wissen: Jede Illustration soll eine künstlerisch hochstehende Bereicherung des Buches sein. Der bildende Künstler lässt sich vom Gesamtbild und von der Atmosphäre des zu illustrierenden Buches inspirieren, stellt wesentliche Szenen in verdichteter Form dar und macht den Charakter der die Handlung tragenden Personen mit graphischen Mitteln sichtbar. Hoffmanns Illustrationen, die nicht einfach blosser Buchschmuck sein wollen, bedeuten gleichsam Fermaten, die zum mindesten die besinnlicheren unter den jungen Lesern zum vertiefenden Innehalten und zur liebevollen Betrachtung einladen. In hohem Masse erfüllen Hoffmanns Illustrationen unsere dringende Forderung, dass die Bilder, die man Kindern in die Hand gibt, gut, echt und künstlerisch wertvoll sein sollen. Da das bildhafte Erfassen sich auf tiefen Schichten im Menschen vollzieht, so wirken diese Bilder

auch auf die Entwicklung dieser tiefen Triebsebenen ein, und es ist entscheidend wichtig, dass das Kind dort Wahres und Echtes erlebt — echt künstlerisch Geformtes und nicht Kitsch.

Felix Hoffmanns Illustrationen sind der Ausdruck einer empfindungsstarken, eigenwilligen und schöpferischen Persönlichkeit. Wesentliches Merkmal seiner Arbeiten sind ihre klaren, leicht überschaubaren Formbestände sowie die kompositorisch geschickte Behandlung des einmal gewählten Bildraumes. Ein gut dosierter Reichtum an Einzelheiten vermag die Erlebniskraft des Betrachters anzuregen und zu heben. Die Darstellungen sind frei von skizzenhaften Arabesken, von fahigen, verworrenen Kritzeleien und unfertig wirkenden, flüchtig hingeworfenen Notizen, die Kinder zumeist gar nicht zu «lesen» vermögen. Hoffmann schafft saubere, eindeutige Formen von kräftigem Wuchs. Seine Strichführung ist trotzdem nicht pedantisch, simplifizierend oder gar akademisch. Die Striche seiner Feder- und Pinselzeichnungen sind zart, reich abgestuft, ausserordentlich sicher und oft von einem Gewebe feiner, sensibler Begleitlinien unterbaut. Hoffmann weicht allem Schemen- und Theaterhaften aus und setzt an dessen Stelle das Stimmungshaft. Seine Figuren sind im höchsten Grade wesenhaft.

Wollte man ein auch nur einigermaßen abgerundetes Bild vom Schaffen Felix Hoffmanns gewinnen, müsste auch noch die Rede sein von seiner vielseitigen Tätigkeit als Grafiker, Holzschneider, Schöpfer von figürlichen und landschaftlichen Darstellungen und müssten vor allem die bedeutenden Wandmalereien und Kirchenfenster erwähnt werden. Nach einer Begegnung mit dem viel beachteten «Jesaja»-Fenster im Berner Münster schrieb die bedeutende Künstlerin Margot Einstein, die Tochter des bekannten Physikers: «Ich war heute im Münster in Bern und habe das Glasfenster «Jesaja» gesehen. Lange, lange stand ich davor, bis mir die Tränen kamen. So etwas Tiefes, Starkes und Schönes habe ich schon lange nicht mehr gesehen... Wie wunderbar ist es Ihnen gelungen, die kraftvolle und bildreiche Sprache der Bibel in Ihrem Werk darzustellen! Das ist keine leichte Aufgabe!» Mit diesen Zeilen trifft Margot Einstein etwas Wesentliches in Hoffmanns Schöpfungen, nämlich dieses: Jede Begegnung mit irgendeinem seiner Werke ist ein tief beglückendes Erlebnis, das im Betrachter verwandte Gefühle und Empfindungen zu



wecken und ihm dadurch eine gehobenere Lebensstimmung zu schenken vermag.

Die Jugendschriftenkommission des SLV beglückwünscht Felix Hoffmann als Empfänger des diesjährigen Jugendbuchpreises, dankt ihm warm für seine wertvolle Unterstützung ihrer eigenen Bestrebungen und hofft, aus der Hand dieses Künstlers noch recht manchen Beitrag für den Dienst am guten Jugendbuch erhalten zu dürfen.

Heinrich Altherr

Adolf Haller sechzigjährig

Der Jugendschriftsteller und Volkserzähler Adolf Haller begeht am 15. Oktober 1957 seinen 60. Geburtstag. Die schweizerische Lehrerschaft und alle Freunde des guten Jugendbuches haben Anlass, in diesem Zeitpunkt das reiche Werk Adolf Hallers freudig zu überblicken und dem Manne zu danken, der unermüdlich



tätig ist als Lehrer, Schulinspektor, Schriftsteller und standesbewusster Kollege. Der Sechziger ist innerlich jung geblieben, das zeigen seine letzten Werke, und wir dürfen hoffen, dass sich noch manch wertvolles Buch den bereits erschienenen anfügen werde. Er versteht es immer noch und immer besser, «als unsichtbarer Führer den jungen Menschen durch seine Bücher die Hand zu geben und sie durch ein Land zu geleiten, das ihnen ein Tor zu ihrem eigenen Leben aufschliesst», wie er die Aufgabe des Jugendschriftstellers selber umreist.

Neben Jugendbüchern umfasst das Werk Hallers zahlreiche gewichtige Arbeiten über Pestalozzi, den Roman «Königsfelden», heiter-besinnliche Erzählungen und dramatische Spiele. Hallers geschichtliche und kulturhistorische Kenntnisse, sein Einfühlungsvermögen in vergangene Epochen erstaunen immer wieder und legen Zeugnis ab einerseits von gewissenhaftem Quellenstudium, andererseits von starker dichterischer Gestaltungskraft. Es ist nicht der Ablauf der Geschichte, von der er sich angezogen fühlt, sondern ihre menschen- und schicksalsbildende Kraft reizt ihn zur Gestaltung und regt seine Fabulierlust an. Er nimmt sein dichterisches Schaffen ernst und findet doch den heitern Ton der Lebensbejahung in seinen schlicht und klar erzählten Geschichten. Das gehaltvolle und heute schon umfangreiche Werk Adolf Hallers wurde geehrt durch einen

Preis der Schweiz. Schillerstiftung und durch den Jugendbuchpreis des Schweiz. Lehrervereins. Die Jugendschriftenkommission des SLV wünscht dem Jubilar Kraft und Gesundheit zu weiterem dichterischen Schaffen im opfervollen Dienst von Bildung und Erziehung.
M. B.

Die Jugendschriften von Adolf Haller: Der verzehrende Brand, Heiri Wunderli von Torliken, Heini von Uri, Tanz um den Freiheitsbaum, Der Sturz ins Leben, Beresina, Wie Tankred seinen Vater fand. (Die meisten sind reich illustriert von Felix Hoffmann.)

Die Clichés zu den Porträten von Felix Hoffmann und Adolf Haller sowie zu den drei Proben von Hoffmanns künstlerischem Schaffen (aus Voegeli: Die wunderbare Lampe — Haller: Beresina — Haller: Der Tanz um den Freiheitsbaum) wurden uns vom Verlag Sauerländer & Co. freundlicherweise zur Verfügung gestellt, wofür ihm bestens gedankt sei.

Besprechung von Jugendschriften

Vom 13. Jahre an

WETHEKAM CILI: *Ein Loch im Dach*. Herold-Verlag, Stuttgart, 1953. 203 S. Karton.

Wir tun wohl gut daran, uns den Namen Cili Wethekam zu merken. Auch in ihrer Erzählung «Ein Loch im Dach» erweist sie sich als vorzügliche Jugendschriftstellerin, die eine feine Einfühlungsgabe ins kindliche Gemüt ihr eigen nennt und von erzieherischem Verantwortungsbewusstsein erfüllt ist.

Hier versuchen fünf Kinder, die kurz hintereinander die Eltern verloren haben, sich selbst zu erziehen. Wohl zählt die älteste Schwester schon 22 Jahre und betreut mit grösster Uneigennützigkeit ihre Geschwister. Aber auch die vier andern tragen bei zur Erhaltung der Gemeinschaft. Die Geldsorge um ein Loch im Dach erweitert die Hausgemeinde um zwei Glieder, Pensionäre, die beide zum endgültigen glücklichen Ende ihren Beitrag leisten.
K. Lt.

HOLST MENO: *Hinter versiegelten Türen*. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1956. 191 S. Leinen.

Im Jahre 1922 unternimmt ein Engländer mit seiner Forschergruppe von neuem einen Versuch zur Entdeckung eines Pharaonengrabes. Nach sechsjährigen erfolglosen Bemühungen blüht ihnen der Erfolg. Die mühsamen und kostspieligen Versuche werden reich belohnt. Erst ist es nur eine Steinstufe, die in die Tiefe führt. Hoch sind die Erwartungen, als eine Treppe freigelegt ist, und eine versiegelte Türe Grosses verspricht. Mit Anteilnahme verfolgt der Leser das langsame Vordringen in das Grabdenkmal von Tut-ench-Amun. Geschickt sind geschichtliche Erklärungen eingeflochten, so dass sich ein überwältigendes Bild einer grossartigen Epoche ergibt. Die guten Skizzen und Photos veranschaulichen in diesem wertvollen Jugendbuch das Gelesene.
M. N.

Ebenfalls empfohlen von der Konferenz der Schulbibliothekare der Stadt Zürich.

LUX HANNS MARIA: *Kapitän Ankersen und die Haifische*. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1940. 184 S. Halbleinen. DM 4.80.

Der Titel dieses 1940 erschienenen, jetzt im 35. bis 44. Tausend herausgekommenen Knabenbuches klingt reisserisch; indessen verhält es sich damit aber so: Der weitgereiste Kapitän Hein Ankersen ist ein harmloser und sonderbarer Kauz und verbringt, einen kleinen Briefmarkenladen führend, in einem Städtchen nahe der holländischen Grenze seinen geruhsamen Lebensabend. Und die Haifische? So nennt sich eine Gruppe jugendlicher Briefmarkensammler, die sich um den Kapitän scharen. Also nicht um Abenteuer zur See geht es in erster Linie, sondern um solche mit Briefmarken aus aller Welt. Wohl weiss Kapitän Ankersen im Zusammenhang mit vielen seiner Briefmarken viel Ergötzliches und Abenteuerliches aus seinem Seefahrerleben zu erzählen. Nach einer etwas breit geratenen Einleitung setzt erst in der zweiten Hälfte der Erzählung die eigentliche Handlung ein: Unversehens geraten die «Haifische» in den Wirbel einer Diebstahls-affaire. Eines Tages ist die seltene und sehr wertvolle chinesische Marke «Tsingtau» aus Ankersens Laden verschwunden. Wer ist der Dieb? Zunächst wird einer der «Haifische» verdächtigt. Schliesslich kommt die Polizei mit Hilfe der «Hai-

fische» und eines Lehrers dem Dieb in Person eines raffiniert vorgehenden Briefmarkenfälschers auf die Spur, wobei Ankersens junge Freunde ein schönes Beispiel tatkräftiger kameradschaftlicher Bewährung geben. — Lux versteht es, anschaulich und lebendig zu erzählen. Stellenweise treibt er die Schilderung allerdings in etwas allzu aufdringlicher Weise bis hart an die Grenze des Karikaturhaften. Trotzdem das hohe Niveau späterer Werke («Der Geheimbde Rat und die Kinder», «Der Rebell und der Herzog») hier noch nicht erreicht ist, kann das Buch empfohlen werden. Weniger überzeugend sind die Zeichnungen von Heiner Rothfuchs. *H. A.*

ULRICH HANS W.: *Sabotage an Bord*. Bd. I der Reihe «Durch Steppen und Ozeane». Loewes-Verlag, Ferdinand Carl, Stuttgart, 1956. 212 S. Leinen.

Böse Amerikaner versuchen unter Anwendung verbrecherischer Mittel die Erfüllung eines den guten Deutschen erteilten Wirtschaftsauftrages zu vereiteln. Schon nach dem ersten Kapitel ist der Leser überzeugt, dass deutsche Pflichttreue und Tüchtigkeit den Sieg davontragen werden. Der Weg dazu wird zwar durch gefährliche Hürden erschwert, so dass die Spannung jederzeit wach bleibt. Für unsere jungen Schweizer Leser muss das Buch trotz seiner geschmackvollen Ausstattung als zu chauvinistisch deutsch und in der Zeichnung der Charaktere zu klischeehaft abgelehnt werden. *wpm.*

Ebenfalls abgelehnt von der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission und der Konferenz der Schulbibliothekare der Stadt Zürich.

BAUMANN HANS: *Die Barke der Brüder*. Aus der Zeit Heinrich des Seefahrers. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen 1956. 256 S. Halbleinen. DM 6.80.

Hans Baumann ist ein erfolgreicher Gestalter von Lebensbildern für die Jugend. Seinen guten Jugendbüchern hat er mit dem vorliegenden ein weiteres hinzugefügt. Wir begleiten zwei jugendliche Brüder an den Hof Heinrich des Seefahrers, auf einen Kriegszug gegen Tanger und endlich auf eine Entdeckungsfahrt nach Süden längs der afrikanischen Küste bis über Kap Verde hinaus. Es geht dem Verfasser darum, die leidenschaftliche Hingabe des Prinzen an ein grosses Ziel zu zeigen und zu schildern, wie kühne Seefahrer in gläubiger Begeisterung für dieses Ziel dem Prinzen dienen. Aber habgierige Menschen und Sklavenjäger gefährden den Erfolg, beschwören Krieg, Blutvergessen und teuflische Grausamkeiten herauf. Auch einer der Brüder muss sein junges Leben lassen, der andere aber ist bereit, dem Ziel des grossen Seefahrer-Prinzen weiter zu dienen, fast gegen seine innerste Natur, die zur Beschaulichkeit und zum friedlichen Leben in der kleinen Häuslichkeit neigt. Das von Hans Baumann gezeichnete Zeitbild und die Gestalten der Geschichte sind farbig und echt. Das Buch kann warm empfohlen werden. *M. B.*

Ebenfalls empfohlen von der Konferenz der Schulbibliothekare der Stadt Zürich.

MUKERJI DHAN GOPAL: *Hari im Dschungel*. Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1956. 128 S. Halbleinen.

«Wenn wir uns nicht fürchten und nicht hassen, so erregen wir auch in andern keine Furcht und keinen Hass . . .» Wir erwarten solche Töne kaum, wenn wir den etwas marktschreierischen farbigen Umschlag dieses Buches, einer Übersetzung aus dem Englischen, ansehen. Der Umschlag aber will den jungen Leser anziehen, und er wird gewiss mit Spannung erfahren, wie sich die Tiger, Leoparden und Elefanten im Dschungel benehmen. Es fehlt nicht an abenteuerlichen Erlebnissen, so wenn ein unvorsichtiger Sammler nach einer Büffeljagd von diesen gereizten Tieren zerstampft wird! Ein Buch, das jene Leser befriedigt, die sich nach fernen Ländern sehnen. *A. F.*

VON SCHWARTZENFELDT JOACHIM: *Grosse Königin am Nil*. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1956. 162 S. Halbleinen. DM. 5.80.

In der unlängst begonnenen Reihe der «Meilenstein-Bücher» (Geschichte und Kultur) erscheint als 2. Band diese hervorragende Darstellung des Lebens und Wirkens der ägyptischen Königin Hatschepsut, die um 1500 v. Chr., d. h. zwischen der Regierungszeit der kriegerischen Könige Thutmosis I und Thutmosis III den Thron der Pharaonen innehatte. Der Verfasser versteht es ausgezeichnet, dem jugendlichen Leser diese grossartige Persönlichkeit nahezubringen. Die Handlung, in die viel Wissenswertes über die altägyptische Kultur in anschaulichen und lebendigen Bildern sehr geschickt eingebaut wurde, ist spannend und wirkt keinen Augenblick lehrhaft und langweilig. Genau so muss m. E. dem jungen Menschen Geschichte dargeboten werden. Ob

die historischen Grundlagen, auf die dieses in gepflegtem Deutsch geschriebene Lebensbild abgestützt ist, einer streng wissenschaftlichen Kritik standzuhalten vermögen, kann ich nicht beurteilen. Auf jeden Fall weckt die Darstellung Sympathie für die Gedanken- und Gefühlswelt der im Mittelpunkt des Geschehens stehenden Königin und fördert das Verständnis für den hohen Stand von Kunst und Wissenschaft der alten Ägypter. Ein kräftiges Lob verdienen auch die anscheinend nach Originalen altägyptischer Darstellungen in äusserst präziser Technik ausgeführten, sehr schönen Zeichnungen von Carola von Stülpnagel. Das empfehlenswerte Buch bietet nicht nur gepflegte Unterhaltung, sondern vermag darüber hinaus Interesse und Freude am Historischen zu wecken. *H. A.*

WEST GISELA: *Vor der Tür beginnt die Welt*. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1956. 319 S. Leinen. DM 7.80.

Diese ansprechende Erzählung handelt von Tiziana, einem jungen Mädchen aus einem kleinen Fischerdorf in Italien. Tizianas energische Mutter wünscht, dass ihre begabte Tochter sich in Livorno für den Lehrerberuf vorbereite und setzt dafür ihre ganze Kraft und ihren Arbeitswillen ein. Bei den Schwestern im Pensionat lernt Tiziana viele gleichaltrige Kameradinnen kennen, verschieden durch ihre Herkunft, verschieden durch ihr Schicksal. Abenteuerliche Wege führen sie nach Rom, wo sie als Mannequin entdeckt wird. Aber die Eltern holen sie zurück aus der Welt des schönen Scheins und verlangen, dass sie sich auf das Lehrerinnendiplom vorbereite. Sie gehorcht widerstrebend und tritt ihre erste Stelle in einem abgelegenen Gebirgsdorf ohne viel Enthusiasmus an. Mit der Vertiefung in ihre Aufgabe findet sie aber auch die Freude an ihrem Beruf und lässt sich nicht entmutigen, neue Pläne zu schmieden, die ihr helfen sollen, die schöne weite Welt zu entdecken und zu erobern. Das Buch ist sauber und ohne Sentimentalität geschrieben. Es zeigt uns in interessanter Weise Italien, seine Menschen, seine Sitten und Gebräuche. *M. Z.*

Ebenfalls empfohlen von der Konferenz der Schulbibliothekare der Stadt Zürich.

Vom 16. Jahre an

CERVANTES MIGUEL DE: *Don Quijote*. Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1957. 322 S. Halbleinen.

Es ist erfreulich, dass dieses klassische Werk der Weltliteratur der reiferen Jugend in einer wohlfeilen Ausgabe zur Verfügung gestellt wurde. Wie der Bearbeiter, A. F. Rottensteiner, mitteilt, beruht der Text dieser Ausgabe im wesentlichen auf der anonymen Übertragung von 1837, wobei auch die Übersetzungen von Soltau und Tieck beigezogen wurden. Die Illustrationen von Wilfried Zeller-Zellenberg vermögen nicht restlos zu überzeugen; der Grösse des Stoffes sind sie auf jeden Fall kaum angemessen. Da der Inhalt des Buches, das Leben und die Taten «des scharfsinnigen Ritters Don Quijote von der Mancha», als allgemein bekannt vorausgesetzt werden darf, kann sich unser Hinweis begnügen mit dem Ausdruck der Freude darüber, dass dieses Werk durch eine Neuausgabe den jugendlichen Lesern wieder in Erinnerung gerufen wird. Hoffentlich werden es viele lesen. *H. A.*

NEHER F. L. und GAEBERT H. W.: *Mit Dampf, Strom und Tempo*. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1956. 80 S. Halbleinen. DM 2.80.

Das kleine, reich illustrierte Buch bildet einen aufschlussreichen Lehrgang für Buben, die sich für technische Fragen interessieren. Sie erfahren viele mehr oder weniger wichtige Dinge, die im Bereiche der Eisenbahnen vorkommen. Obschon nicht von schweizerischen Lokomotiven und schnellen Zügen die Rede ist, vermag das kleine Buch wohl auch manchen neugierigen Schweizerbuben zu befriedigen. *A. F.*

STEBEN FRITZ: *Mississippi-Saga*. (Sicur de La Salle — Entdecker, Eroberer, Edelmann). Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1956. 320 S. Leinen.

Es ist ein hartes und beschwerliches Leben, das sich die Pioniere in Nordamerika auferlegten, als sie die weiten von Indianern nur dünn besiedelten Gebiete dem europäischen Handel erschlossen. La Salle, der französische Edelmann, hatte allerdings mehr gegen Verrat und Intrigen in den eigenen Reihen als gegen die eher freundlich eingestellten Rothäute zu kämpfen. Das fesselnd geschriebene Buch, das sich auf historische Tatsachenberichte stützt und einige Charaktere recht plastisch erstehen lässt, berichtet von den beschwerlichen Entdeckungsfahrten, dem Auf und Ab menschlicher Schicksale und präsentiert unserer Jugend ein leuchtendes Vorbild echten Heldentums und edler Menschlichkeit. *wpm.*